

Die Expropriation.

I.

erzählt, dass Rothschild im Jahre 1848, als er sein Vermögen von der Revolution bedroht sah, folgende Posse erfand. „Ich will gern zugeben,“ sagte er, „dass mein Vermögen auf andere Weise erworben ist. Aber verteilt unter soundsoviele Europäer, würde auf die Person nur ein Taler entfallen. Ich verpflichte mich nun, jedem seinen Taler zurückzustellen, falls er es fordern sollte.“

Nachdem er dies erklärt und gehörig publiziert hatte, ging er in Begleitung eines Millionärs ruhig in den Strassen Frankfurts spazieren. Drei oder vier Passanten forderten ihren Taler, und er verabreichte ihnen mit sardonischem Lächeln; und der Zweck war: die Familie des Millionärs ist heute noch im Besitz ihrer

er ähnlichen Logik huldigen jene Schlauköpfe der Bourgeoisie, die zu uns sagen: „Ah! die Expropriation? ich weiss schon: Ich will mit allen die Ueberzieher und legt sie auf einen Haufen, und jeder kommt dann, sich einen zu holen. Folge davon? — Ich werde mich um den besten prügeln.“

Das ist dies ein fauler Scherz. Wir werden nicht sämtliche Ueberzieher auf einen Haufen werfen, um sie alsdann zu verteilen; wir werden vielmehr würdigen die, welche vor Kälte zittern, kaum einen Nutzen aus ihnen zu ziehen. Es handelt sich noch weniger für uns darum, die Ueberzieher in Haufens zu verteilen. Unser Ziel geht dahin, uns derart zu verhalten, dass jedes menschliche Wesen, das zur Welt kommt, die Gelegenheit hat, erstens, eine produktive Arbeit zu erlernen und zu thun, die ihm Gefallen zu finden, und zweitens, diese Arbeit leisten zu können, ohne den Grundeigentümer oder Fabrikbesitzer erst um Erlaubnis zu fragen und ohne an diese den Löwenanteil von den Erzeugnissen abzuführen.